



GEMEINWOHL-BERICHT 2016

Mit der Gemeinwohl-Bilanz misst ein Unternehmen (privat oder öffentlich, gemeinnützig oder gewinnorientiert, gross oder klein, jeder Branche) seinen Beitrag zum Gemeinwohl einer demokratischen Gesellschaft. Konkret legt es Rechenschaft darüber ab, wie sehr es die fünf wichtigsten Verfassungswerte demokratischer Staaten lebt: Menschenwürde, Solidarität, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Demokratie. Dafür kann es maximal 1000 Gemeinwohl-Punkte erzielen, die in Form einer 5-farbigen Gemeinwohl-Ampel auf seinen Produkten aufscheint. Je besser das Gemeinwohl-Bilanz-Ergebnis, desto größer sollen in Zukunft die rechtlichen Vorteile für dieses Unternehmen sein: vom reduzierten Mehrwertsteuersatz über niedrigere Zollltarife bis zum Vorteil beim öffentlichen Einkauf. Quelle: Leitfaden Gemeinwohl-Bericht

Ich habe die vorliegende Gemeinwohlabilanz aufgrund des Selbststudiums des Handbuchs und weiterer Schriften der Gemeinwohl-Ökonomie, welche im Internet einsehbar sind, für mich alleine erstellt.

Meine Arbeitssituation ist geprägt durch meinen Status als Pensionist. Hier während einer IRAN-Reise.



Ich fühle mich aber noch fit, um gesellschaftliche Aufgaben und Dienstleistungen zu erbringen. Nach über 30 Jahren Mitarbeit in der Ita Wegman Klinik in Arlesheim, habe ich daher wieder an meine ursprüngliche Tätigkeit als freiberuflicher Treuhänder angeknüpft.

Mit der Veröffentlichung meiner Gemeinwohlabilanz möchte ich anderen Zeitgenossen Mut machen, gleiches zu tun.

UNTERNEHMEN

Firmenname:

Christoph Oling GmbH, Arlesheim
Handelsregister CH-270.4.014.999-9

Branche: Immobiliendienstleitungen für private Hauseigentümer, STWE-Gemeinschaften und institutionelle Anleger. Seit Oktober 2015 auch Kulturdienstleistungen, speziell Förderung der Sprachgestaltung.

Anzahl der Mitarbeiter: 13 in Teilzeit.

TÄTIGKEITSBEREICH

Von 1980 bis Juni 2011 arbeitete ich an der Ita Wegman Klinik in Arlesheim als Geschäftsführer.

Vorher war ich in der Treuhandbranche, ab 1975 freiberuflich als Wirtschaftsprüfer- und Steuerberater tätig. Das Büro befand sich bis 1985 an der Hauptstr. 20 in Dornach. Die Firma existiert heute noch. Von 1977 bis 1985 war ich Mitglied des Gemeinderates und verschiedener Gemeindekommissionen.

Mein Sozialengagement gilt Einrichtungen im Bereich Bildung, Gesundheit und Kultur.

Seit Oktober 2015 ist ein neuer Geschäftszweig «Kulturimpuls Sprachgestaltung» im Aufbau.



Aktivitäten

Anteil

Immobilienverwaltung	50%
«Kulturimpuls Sprachgestaltung»	25%
Einzelberatung	5%
Ehrenamtliche Aufgaben in Vereinen und Stiftungen	20%

DAS UNTERNEHMEN UND DAS GEMEINWOHL

Aus der Einsicht, dass ich nicht für mich arbeite, sondern andere für mich, sehe ich in der heutigen Wirtschaftsordnung der Gewinnmaximierung keine Zukunft. Denn hier gilt der Grundsatz "Alle denken an sich, nur ich denk an mich". Die von mir erbrachten Dienstleitungen betrachte ich als Hilfestellung auf Lebensgebieten, welche zwar zum elementaren Alltag gehören, die den Mandanten aber trotzdem weniger geläufig sind. Es ist mir ein Anliegen das Leben in diesem Bereich zu vereinfachen und Übervorteilung durch Vertrauen zu ersetzen.

In der Gemeinwohl-Ökonomie habe ich eine Alternative zur historisch gewachsenen egoistisch-materialistisch geprägten Ökonomie entdeckt, die ich aktiv mitgestalten möchte. Dabei leitet mich das Sprichwort "Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es".

Mein Wohn- und Arbeitsort gehört zur GWÖ Regionalgruppe Basel.

SELBSTEINSCHÄTZUNG UND NEGATIVKRITERIEN

A1	Ethisches Beschaffungsmanagement	45	90
B1	Ethisches Finanzmanagement	15	30
C1	Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung	45	90
C2	Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit	25	50
C3	Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen	15	30
C4	Gerechte Verteilung des Einkommens	30	60
C5	Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz	45	90
D1	Ethische Kundenbeziehung	40	50
D2	Solidarität mit Mitunternehmern	35	70
D3	Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen	72	90
D4	Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen	24	30
D5	Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards	6	30
E1	Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte/ Dienstleistungen	45	90
E2	Beitrag zum Gemeinwesen	32	40
E3	Reduktion ökologischer Auswirkungen	35	70
E4	Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung	48	60
E5	Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung	15	30
	Summe	572	790
	BILANZSUMME	724	1000

NEGATIVKRITERIEN

Das Ausfüllen der Excel-Tabelle GWÖ-Bilanz ist fakultativ. Daher muss zumindest einmal bestätigt werden, dass die Firma keines der Negativkriterien erfüllt. Das wird durch Ankreuzen bei „Kann ich bestätigen“ belegt oder durch einen kurzen Satz am Anfang des Berichtes: „Hiermit bestätigen wir, dass wir keines der Negativkriterien erfüllen.“

	Kann ich bestätigen	Kann ich nicht bestätigen
Keine Verletzung der ILO-Arbeitsrechtenormen/ Menschenrechte	x	
Keine Menschenunwürdige Produkte	x	

Keine Beschaffung bzw. Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen	x	
Keine feindliche Übernahme	x	
Keine Sperrpatente	x	
Keine Dumpingpreise	x	
Keine massive Umweltbelastungen für Ökosysteme	x	
Keine groben Verstöße gegen Umweltauflagen (z.B. Grenzwerte)	x	
Keine geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte)	x	
Keine Ungleichbehandlung von Frauen und Männern	x	
Kein Arbeitsplatzabbau oder Standortverlagerung trotz Gewinn	x	
Keine Umgehung der Steuerpflicht	x	
Keine unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitende Gesellschafter	x	
Offenlegung alle Beteiligungen und Tochterunternehmen	x	
Keine Verhinderung eines Betriebsrates	x	
Offenlegung aller Finanzflüsse an Lobbyisten und Lobby-Organisationen/ Eintragung ins Lobbyregister der EU	x	
Keine Exzessive Einkommen Spreizung	x	

BESCHREIBUNG DER EINZELNEN KRITERIEN

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

Die von mir benötigten Arbeitshilfen von Versandmaterial bis Reinigungsmittel kaufe ich bei ökologisch herstellenden Betrieben ein. Papier, Karton, Glas und Kunststoff wird getrennt der Wiederverwertung zugeführt.

Meine Büroeinrichtung ist aus Buchennaturholz. IT Bestandteile und Verbrauchsmaterial wird konsequent an die Händler zurückgegeben.

Bei Vertragsabschlüssen beispielsweise mit Versicherungen achte ich auf die Rechtsform der Firmen und bevorzuge Genossenschaften.

Die benötigte Energie beziehe ich mit wesentlichen Anteilen von Ökostrom.

GEMEINWOHPUNKTE 45 von 90

B1 ETHISCHES FINANZMANAGEMENT

Für meine Tätigkeit beschränken sich die Finanzdienstleistungen der Banken auf das Tagesgeschäft. Dazu gehört der Eingang der Mieten sowie der Zahlungsverkehr mit den Handwerkern und Unternehmen der Haustechnik. Da die nicht als Liquiditätsreserve benötigten Gelder regelmässig an die Hauseigentümer überwiesen werden, entfällt eine eigentliche Kapitalanlage. Mir ist es wichtig nur mit Bankinstituten zusammen zu arbeiten, welche entweder den Status von Genossenschaften haben oder mehrheitlich unter dem Einfluss des Gemeinwesens stehen.

GEMEINWOHPUNKTE 15 von 30

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

Seit meiner Pensionierung lebe ich in geordneten Verhältnissen. Die 7-Tagesarbeitswoche hat sich deutlich zurückgebildet. Neuerdings teilt sich die Woche in normale 3 Tage der freiberuflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit und 4 Tagen ohne konkrete Verpflichtungen.

Da ich nun kein Firmenbüro mehr habe, verbesserte ich die Infrastruktur meines bisherigen privaten Arbeitszimmers, welches seither ein praktisch-rationelles Arbeiten unterstützt.

Die bei mir Beschäftigten arbeiten zu gleichen Bedingungen ohne Unterschied von Mann und Frau. Beim Lohn achte ich auf eine gerechte Abstufung je Funktion und Mindestsätze. Für alle gelten die sozialversicherungsrechtlichen Rahmenbedingungen. Verbesserungsvorschläge aus der Praxis sind stets willkommen und werden nach Möglichkeit sofort realisiert. Die Mitarbeitenden können weitgehend eigenverantwortlich entscheiden. Sie sind frei in der Arbeitseinteilung und frei von jeglicher Zeiterfassung ausser für die Erstellung von Arbeitsrapporten zuhanden der Kunden. Es gilt die Jahresarbeitszeit. Ich lege Wert auf eigenverantwortliches selbständiges Arbeiten entsprechend den durch Aus- und Weiterbildung erworbenen Fähigkeiten.

GEMEINWOHPUNKTE 45 von 90

C2 GERECHTE VERTEILUNG DER ERWERBSARBEIT

Die bei mir beschäftigten Personen haben Pensen von ein paar Stunden pro Monat bis zu 7 Stunden pro Woche. Dadurch besteht keine Notwendigkeit Überstunden zu leisten. Die Zeiteinteilung liegt weitgehendst im Einflussbereich der Mitarbeitenden selbst. Und damit entfällt auch die Notwendigkeit von Arbeitszeitmodellen.

Das weltweite Problem der ungerechten Verteilung der Erwerbsarbeit infolge massiver Leistung von Überstunden, statt Berücksichtigung zusätzlicher Arbeitskräfte ist daher nicht Bestandteil dieser Berichterstattung.

GEMEINWOHPUNKTE 25 von 50

C3 FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTEN DER MITARBEITERINNEN

Wo möglich benütze ich öffentliche Verkehrsmittel wie Bus, Tram oder Bahn. Das Auto nehme ich nur, wenn ich nahegelegene Destinationen nicht zu Fuss oder mit dem Velo erreichen kann.



Was bis zu Bilanz 2014 noch galt: «Die IT wird bei Nichtgebrauch stromlos geschaltet, sofern damit kein Datenverlust ausgelöst wird», gilt seit 2015 leider nicht mehr. Da für das Mobilphone kein Spamfilter existiert, als Protokoll von mir IMAP bevorzugt wird, verwende ich ersatzweise den Spam-Filter von Thunderbird. Mit diesem Verfahren habe ich so gut wie keine Spammails mehr auf dem Mobilphone, was auf Reisen sehr vorteilhaft ist. Grosser Nachteil: Mein PC läuft seither 365 Tage und Nächte. Sitzungen und Treffen finden in gut erreichbarer Nähe statt.

Ziel

Da mich die Abhängigkeit von Netzgeräten beim Gebrauch vieler Elektrogeräte stört, suche ich seit langem nach Alternativen. Leider bisher erfolglos.

GEMEINWOHLPUNKTE 15 von 30

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

Bei den bei mir beschäftigten Personen mache ich in Bezug auf die Entlohnung keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen. Das Problem von zu niedrigen Mindestlöhnen und grosse Teilungsverhältnisse (Einkommensschere) spielen keine Rolle, der Mindestlohn liegt bei Fr. 4'500. Ausserdem besteht Chancengleichheit.

GEMEINWOHLPUNKTE 30 von 60

C5 INNERBETRIEBLICHE DEMOKRATIE UND TRANSPARENZ

Mir ist es wichtig, dass Verbesserungsvorschläge jederzeit nach deren Prüfung umgesetzt werden. Arbeitserleichterungen können von den operativ tätigen am besten erkannt und umgesetzt werden. Unnötiger Bürokratismus wird tunlichst vermieden. Das Motto lautet „Von der Idee zur Tat“.

GEMEINWOHLPUNKTE 45 von 90

D1 ETHISCHE KUNDENBEZIEHUNG

Im sogenannten dritten Lebensabschnitt oder auch Ruhestand genannt, ist man nicht mehr auf neue Aufträge angewiesen, da Lebensgrundlage Renteneinkünfte sind. Daher soll in diesem Kapitel meine Einstellung zu bestehenden Mandantenbeziehungen im Vordergrund stehen. Immer öfter hört man in enttäuschten Kundenbewertungen, die Leute seien sich ausgenutzt vorgekommen; man habe ihnen alles Mögliche versprochen, aber nichts gehalten. Mein Verständnis einer Kundenbeziehung basiert auf Geben und Nehmen. Dabei soll beides gerecht ausgestaltet sein. Weder ungerechtfertigte Sonderwünsche noch übersetzte Forderungen vertragen sich mit der Gemeinwohl Idee. Gewinnmaximierung hat hier keinen Platz und wurde von mir auch nie ins Auge gefasst.

GEMEINWOHLPUNKTE 40 von 50

D2 SOLIDARITÄT MIT MIT-UNTERNEHMEN

Freiberuflich tätig, habe ich wenig Austausch mit anderen auf gleichem Gebiet tätigen. Einzig bei Vorgängen, welche spezialisierte Erfahrung erfordern, entstehen kooperative Beziehungen.

GEMEINWOHPUNKTE 35 von 70

D3 ÖKOLOGISCHE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Meine Mandanten betreue ich teilweise seit vielen Jahren. Einige bereits seit 40 Jahren. Vorübergehende Aufträge entsprechen nicht meinem Geschäftsmodell.



GEMEINWOHPUNKTE 72 von 90

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Sehr oft kommt es vor, dass ich auch ohne Honorar bei Anfragen Empfehlungen abgebe. Mir ist es in erster Linie wichtig zu helfen. Bei der Wohnungsmietpreisgestaltung lasse ich mich vom Motto leiten «Wohnungen sind nicht da, um Leute reich zu machen, sondern, um bewohnt zu werden.....»

GEMEINWOHPUNKTE 24 von 30

D5 ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

Während 30 Jahren war ich Mitglied in meinem Branchenverband. Seit meiner Pensionierung bin ich ausgetreten. Der Grad der im Laufe der Zeit zugenommenen Reglementierung und die damit verbundenen Kosten standen in keinem Verhältnis mehr zum Umfang meiner verbliebenen Tätigkeit. Seither halte ich mich ungebunden an die Standards.

GEMEINWOHPUNKTE 6 von 30

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

Es ist mir wichtig, dass meine Mandanten den Sinn meiner Entscheidungen erkennen können. Auch die mich unterstützenden Personen sollen einen Sinn in den zu bearbeitenden Aufträgen sehen. Niemals versuche ich mehr «zu verkaufen» als der Kunde benötigt.

GEMEINWOHLPUNKTE: 45 von 90

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Durch meine ehrenamtliche Tätigkeit habe ich sehr oft Gelegenheit, Erfahrung und Wissen zur Verfügung zu stellen. Wie im Kapitel «Tätigkeitsbereich» angegeben, beträgt der Anteil 30% meiner Aktivitäten.



GEMEINWOHLPUNKTE: 32 von 40

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

Meine Tätigkeit erfordert keinen grossen Ressourcenverbrauch und nur geringe Umweltbelastungen. Ich benütze, wie bereits erwähnt, meistens öffentliche Verkehrsmittel, das Büro ist Teil meiner Privatwohnung. Repräsentationspflichten habe ich keine.

GEMEINWOHLPUNKTE: 35 von 70

E4 GEMEINWOHLORIENTIERTE GEWINNVERTEILUNG

Bei mir kommt es nicht vor, dass aus Geld mehr Geld wird, das heisst ohne Arbeit. Eine Gewinnverteilung an Aktionäre gibt es nicht, da keine Anteilseigner die hohle Hand machen können. Ganz im Gegenteil: Seit Beginn der Initiative «Kulturimpuls Sprachgestaltung» im Oktober widme ich einen Teil meiner Honorareinnahmen dieser Geschäftssparte. Denn bekanntlich gilt: «Kultur kostet nur».

GEMEINWOHLPUNKTE 48 von 60



E5 GESELLSCHAFTLICHE TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

Mein Anliegen ist es, durch die Erstellung meiner eigenen Gemeinwohl-Bilanz und deren öffentlichem Zugang möglichst viele Leute neugierig zu machen, was dahinter stecken könnte. Denn ich bin überzeugt, dass es «Eisbrecher» braucht, um die Idee gesellschaftsfähig zu machen. Seit dem Fall der Berliner Mauer im Jahre 1989 pflege ich in beinahe aussichtslosen Situationen zu sagen, seither sei nichts mehr unmöglich.

GEMEINWOHLPUNKTE: 15 von 30

BILANZSUMME: 724

AUSBLICK

KURZFRISTIGE UND LANGFRISTIGE ZIELE

Mein Engagement gilt der Gewinnung von möglichst vielen Unternehmungen, Gemeinwohl-Bilanzen zu erstellen.
Das Motto dazu: "Tue Gutes und rede darüber".

PROZESS DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHLBILANZ

Die Ausarbeitung der Gemeinwohl-Bilanz erfolgte im Juli 2017. Der Aufwand betrug wenige Stunden, da ich die Bilanz 2015 weiterentwickeln konnte.

Massgebende Matrix ist [Version 4.1](#)

Dornach, 24.07.2017



Christoph Oling

www.oling.ch

<http://www.facebook.com/christoph.oling>

[ch.linkedin.com/pub/christoph-oling/43/933/892/](https://www.linkedin.com/pub/christoph-oling/43/933/892/)